

Die Kirche im Mittelalter (590-1517)

Das Christentum des Westens (590-1054)

Wachstum der Macht des Papstes. Gregor I. (590-604) war einer der einsichtigsten und besten Päpste. Er legte aber auf den Trümmern des Römischen Weltreiches auch den Grundstein für die sich vom wahren Evangelium immer weiter entfernende Kirche des Mittelalters. In seiner Theologie betonte Gregor I. die unbiblischen Lehren vom Fegefeuer und vom Opfercharakter der Messe. Er leitete die Evangelisierung Britanniens ein, das dann durch die Anstrengung von Augustin von Canterbury für die römisch-katholische Kirche gewonnen wurde.

Entstehung des Islam. Im Jahre 570 wurde Mohammed geboren. Im Jahre 610 erklärte er, er sei der Prophet Allahs. Im Jahre 622 war er gezwungen, aus Mekka zu fliehen (Diese Flucht ist unter dem arabischen Namen „Hedschra“ in die Geschichte eingegangen). Später eroberte er die Stadt und machte sie zum Zentrum des Islam. Er starb 632. In kurzer Zeit gerieten der Westen Asiens und ganz Nordafrika unter die Herrschaft des Islam, einer Religion des Schwertes und Hasses. Syrien wurde 634 unterworfen, Jerusalem 638, Nordafrika und Spanien 711. In der Schlacht von Tours (732) gebot Karl Martell den anstürmenden Moslems Einhalt und rettete das christliche Europa vor der Islamisierung.

Wiedererhebung des weströmischen Reiches. Papst Zacharias (741-752) half Pippin dem Kleinen, dem Vater Karls des Großen, König der germanischen Franken zu werden. Auf die Bitte Stephans II. (752-757) führte Pippin seine Armeen nach Italien, besiegte die Lombarden und schenkte ihr Land dem Papst (Pippinsche Schenkung 754). Das war der Anfang des durch weitere Schenkungen sich ständig vergrößernden Kirchenstaats, der bis 1870 existierte. Karl der Große (742-814) baute das Frankenreich zu einem europäischen Reich weiter aus und wurde im Jahre 800 von Papst Leo III. zum „römischen Kaiser“ gekrönt. Diese Entwicklung führte zu

Fragen und Problemen bezüglich der letzten Autorität im Verhältnis von Kirche und Staat. Im Jahre 962 wurde Otto der Große zum Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation gekrönt, das bis 1806 bestand.

Ausweitung der Missionstätigkeit. Die meisten Missionare jener Zeit kamen aus den Klöstern, deren Zahl ständig zunahm, besonders aus den Klöstern Irlands und der Hebriden-Insel Iona. Aidan brachte den Katholizismus ca. 634 zu den Bewohnern Nordost-Englands (Northumberland). Auf der Synode von Whitby (663) entschied König Oswy zugunsten des katholischen Glaubens, der im Süden als Resultat der Missionstätigkeit Augustins von Canterbury (596) bereits eine bedeutende Rolle spielte. Kolumban missionierte bei den Burgundern auf dem europäischen Festland (589), Bonifatius (Winfrid) auf germanischem Gebiet bei den Teutonen (nach 700). Willibrord, ein Engländer, gewann Friesland für das Papsttum (692). Ansgar (801-865), der „Apostel des Nordens“, missionierte Dänemark und Schweden. Etwa um 850 erfanden Cyrill und sein Bruder Methodios, die „Apostel der Slawen“, ein slawisches Alphabet, übersetzten die Bibel und gewannen Bulgaren und Mähren für den christlichen Glauben.

In der Ostkirche herrschte wenig Missionseifer. Sie war damit beschäftigt, sich gegen den Islam zu verteidigen.

Korruption der päpstlichen Macht (858-1054). Nikolaus I. (858-867) – der erste Papst, der eine Krone trug – förderte die päpstliche Oberhoheit, indem er sich auf die pseudoisidorischen Beschlüsse berief. Diese „Beschlüsse“ tauchten um 850 auf und wurden als Briefe und Dekrete von Bischöfen von Kaiser Konstantin und den Kirchenkonzilien früherer Jahrhunderte ausgegeben. Später wurden sie als Fälschungen entlarvt. Sie waren verfaßt worden, um die Ansprüche des Papstes aus der Geschichte zu belegen. Die Verbindung zwischen päpstlicher und weltlicher Macht hatte schlimme Folgen. Hinzu kam, daß häufig schwache und sittenlose Päpste an die

Macht kamen, so daß Reformen unumgänglich wurden.

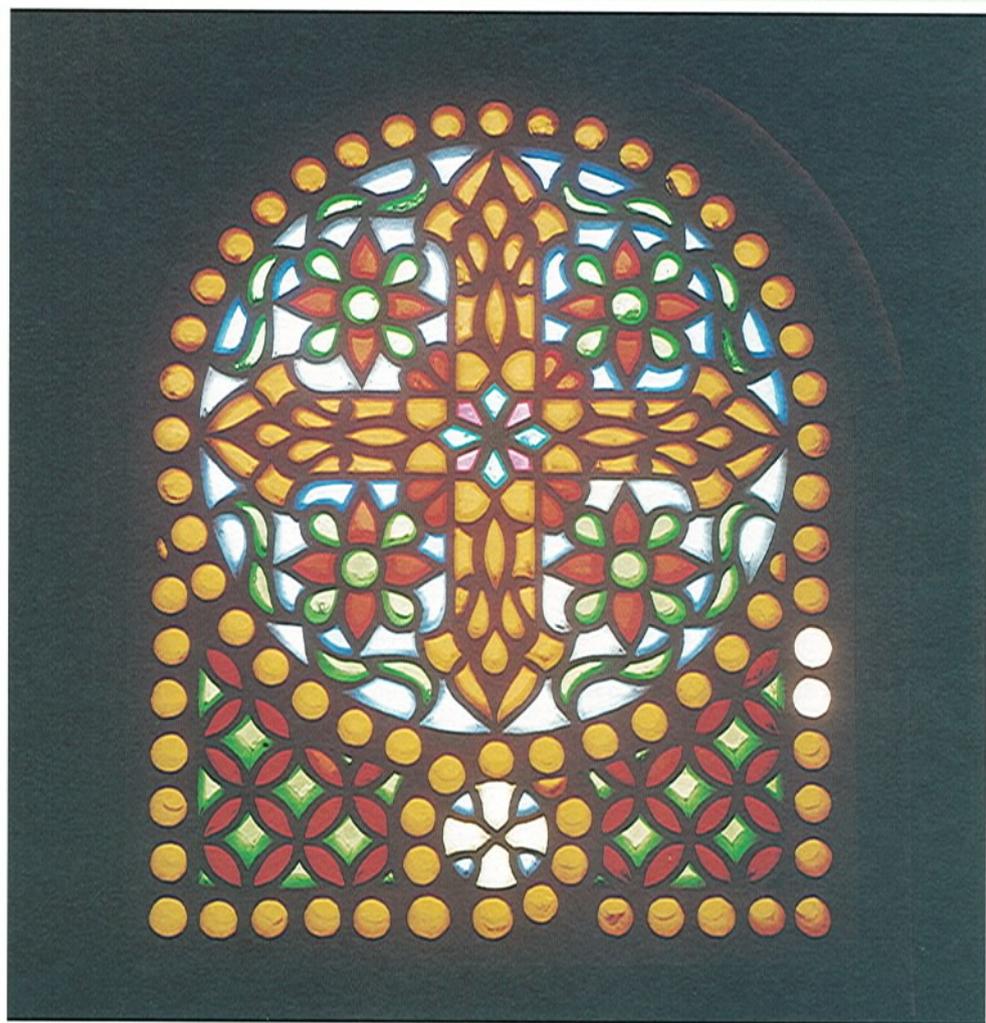
Die Trennung der morgenländischen von der abendländischen Kirche. Die Spannungen zwischen den Päpsten in Rom und den Patriarchen in Konstantinopel führten 1054 zum Bruch zwischen der westlichen und östlichen Kirche. Auseinandersetzungen über das Datum des Osterfestes, über Bilder in den Kirchen, die Streitfrage über den Ausgang des Heiligen Geistes vom Vater „und vom Sohn“ (das „filioque“ im Nizänischen Glaubensbekenntnis) und den Gebrauch ungesäuerten Brotes in der Messe verursachten die Kirchenspaltung und die Entstehung der griechisch-orthodoxen Kirche des Ostens.

Das goldene Zeitalter der päpstlichen Macht (1054-1305)

Höhepunkt der päpstlichen Macht. Die Päpste des 11. bis 14. Jahrhunderts führten Reformen durch und demütigten Könige. Hildebrand (Gregor VII.), dessen Verständnis päpstlicher Herrschaft in seinem „Dictatus Papae“ niedergelegt ist, regierte von 1073-1085. Er zog gegen die Unmoral der Priesterschaft zu Felde, bekämpfte die Simonie (Kauf kirchlicher Ämter) und zwang Heinrich IV. zum Gang nach Canossa (1077).

Innozenz III. (1198-1216) brachte das mittelalterliche Papsttum zu seiner höchsten Machtentfaltung, als er die Könige von Frankreich, England

Ein Beispiel für christlich-koptische Kunst; ein Buntglasfenster der „Hanged Church“ in Kairo (Ägypten).





Der Petersdom in Rom, der über der Stelle errichtet wurde, an der der Überlieferung nach der Apostel Petrus begraben ist.

und des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation zwang, sich ihm zu unterwerfen. Er legte sich viele Titel bei, u.a. „Stellvertreter Gottes“, „Stellvertreter Jesu Christi“ u.a.m. und ordnete den Staat der Kirche unter. Auf dem vierten Laterankonzil (1215) führte er die Ohrenbeichte und die Irrlehre von der Transsubstantiation ein (die Substanz von Brot und Wein wird danach beim Abendmahl in die „Substanz“ des auferstandenen Christus verwandelt). Außerdem schuf er die päpstliche Inquisition, tötete Ketzer (z.B. die Albigenser) und rief zum vierten Kreuzzug auf. Die katholische Kirche begegnete den Albigensern und Waldensern mit Kreuzzügen, Inquisition und dem Verbot des Bibelbesitzes.

Niedergang des Papsttums. Innozenz' Nachfolger waren schwache Päpste. Bonifaz VIII. (1294-1303) ließ sich in einen Machtkampf mit Philipp dem Schönen von Frankreich ein und veröffentlichte die päpstliche Bannbulle „Unam Sanctam“. Dieser Erlaß besagte, daß sich die weltliche Macht der geistlichen (der Kirche, dem Papst) unterzuordnen hat, daß es nur „eine heilige allgemeine und apostolische Kirche“ und „außerhalb dieser Kirche weder Heil noch Vergebung der Sünden gibt“. Bonifatius ging sogar soweit zu schreiben, daß es „für das Seelenheil des einzelnen not-

wendig ist, dem römischen Papst untertan zu sein“. Um seiner Exkommunizierung vorzubeugen, nahm Philipp Bonifaz gefangen. Kurz nach seiner Entlassung starb Bonifaz. Im Jahre 1309 verlegte Papst Klemens V. (1305-1314), ein Franzose, die päpstliche Residenz nach Avignon. Damit begann die „Babylonische Gefangenschaft“ der Päpste (1309-1377).

Die Kreuzzüge. Ziel dieser Unternehmen war es, Palästina den Händen der Moslems zu entreißen, die Mauren aus Spanien zu vertreiben und die Albigenser zu vertilgen. Der erste Kreuzzug, zu dem Papst Urban II. (1088-1099) aufrief, war ein Erfolg. Man errichtete ein christliches Königreich in Jerusalem (1099-1187). Doch haben alle sieben Kreuzzüge dem Heiligen Land nicht die dauernde Freiheit verschaffen können. Vielmehr trugen sie zur Schwächung des Lehnswesens bei, erhöhten Macht und Ansehen des Papstes, sorgten für das Entstehen der militärisch organisierten Mönchsorden, belebten den Ost-West-Handel und erleichterten den kulturellen Austausch. Auf dem vierten Kreuzzug, der zur Eroberung und Plünderung Konstantinopels führte, wurde das „Lateinische Kaisertum von Konstantinopel“ (1204-1261) gegründet. Dadurch wurde das Ostreich geschwächt und der Riß zwischen Ost- und Westreich noch vertieft.

Reformbewegungen. 1. Die Albigenser, auch Katharer genannt, aus der Nähe der Stadt Albi in Südfrankreich, hatten eine ähnliche Lehrauffassung wie die Gnostiker. 2. Die Waldenser folgten Peter Waldes (ca. 1150) in einer schlichten „Zurück-zur-Bibel-Bewegung“ innerhalb der Kirche. 3. Reformen des Klosterlebens wurden durch Bernhard von Clairvaux aus dem Orden der Zisterzienser, von den Tempelrittern und den Barmherzigen Brüdern angestrebt. Auch die Bettelorden, z.B. die Franziskaner (Gründer: Franz von Assisi, 1182-1226) und die Dominikaner (Gründer: Dominikus, 1170-1221), bemühten sich um Reformen.

Die Theologie des Mittelalters. Die Scholastiker benutzten die Logik und Philosophie des Aristoteles, um die katholischen Lehren in ein System zu bringen. 1. Anselm von Canterbury (1033-1109), „der Vater der systematischen Theologie“ war ein Realist und vertrat die Ansicht, der Glaube müsse dem Verstand vorausgehen. Er schrieb über die Existenz Gottes und die Allgenügsamkeit der Versöhnung. 2. Thomas von Aquin (1225-1274) war besonders durch sein Werk „Summa theologiae“ der führende katholische Theologe jener Zeit. Er hielt den Glauben nicht für eine unbedingte Voraussetzung der Wahrheitserkenntnis und befürwortete die aristotelische Logik, um zu einem gewissen Grad der Wahrheitserkenntnis zu gelangen. An einem bestimmten Punkt müsse



Standbild des Petrus im Petersdom

die Logik durch Glauben und Offenbarung ergänzt werden. 3. John Duns Scotus (ca. 1264-1308) widersprach Thomas von Aquin. Der Franziskaner begründete die Lehre von der unbefleckten Empfängnis der Maria. 4. Andere, die in der gleichen Richtung arbeiteten und ihren eigenen Beitrag zu dieser Epoche mit einbrachten, waren Peter Abälard (1079-1142), Bernhard von Clairvaux (1090-1153), Petrus Lombardus (ca. 1100-1160), Albertus Magnus (ca. 1206-1280), William von Ockham (ca. 1300-1349).

Vorzeichen der Reformation (1305-1517)

Die Notwendigkeit einer Erneuerung der Kirche. Unmoral der Geistlichkeit, der Ablaßhandel und der Handel mit kirchlichen Ämtern, hohe päpstliche Steuern, das ständige Eingreifen des Papstes in die Angelegenheiten des Staates, die „Babylonische Gefangenschaft“ des Papstes in Avignon (1309-1377), die große Kirchenspaltung von 1378 bis 1417, als gleichzeitig zwei bzw. drei Päpste die oberste Herrschaft in der Kirche beanspruchten – all diese Mißstände erforderten eine grundsätzliche Erneuerung.

Rufe nach Erneuerung. 1. Mehr biblisch orientierte Gruppen wie z.B. die Mystiker, die „Gottesfreunde“ und die „Brüder vom gemeinsamen Leben“ übten einen großen Einfluß aus. 2. John Wycliffe (ca. 1320-1384), der „Morgenstern der Reformation“, übersetzte die Bibel ins Englische und griff die päpstliche Autorität und die Messe heftig an (1378). 3. Jan Hus (1369-1415), ein böhmischer Reformator, der von Wycliffes „Dideas“ stark beeinflusst war, verdamnte den Ablaßhandel und drängte auf eine Reformation der Kirche. 4. Girolamo Savonarola (1452-1498), ein Mönch aus Florenz, predigte gegen die päpstlichen Laster. 5. Auf verschiedenen Konzilien in den Jahren zwischen 1409 und 1439 drängte man auf eine Reform der Kirche. 6. Die Renaissance in Kunst und Wissenschaft mit ihrem neu erwachten Interesse am hebräischen Alten und griechischen Neuen Testament stellte die schriftwidrigen Forderungen der mittelalterlichen Kirche bloß. 7. Die Entstehung starker Nationalstaaten (besonders Frankreich und England) sowie eine zunehmende Ernüchterung, hervorgerufen durch päpstliche Korruption, Einmischung, Besteuerung und Landbesitz der Kirche, begünstigten die Reformation.